

Die Central-Stelle des D. H. K. Central-Vereins

Schreibt an die Mitglieder der ihm angeschlossenen Vereine und Verbände:

Ein großes Werk wurde von dem D. H. K. Central-Verein in Angriff genommen, ein Werk von gewaltiger Bedeutung für Kirche, Staat und Gesellschaft, ein Werk auch, durch das sich das kathol. Deutschland unseres Landes ein Ehrenmal setzen wird. Durch einstimmigen Beschluß hat die 55. Generalversammlung des C.-V. den von dem Komitee für soziale Propaganda vorgeschlagenen **Bau eines sozialen Studienhauses** gutgeheißen, und das Komitee beauftragt, Mittel und Wege zu finden zur Ausführung des Planes. Mit großer Begeisterung nahm die 56. Generalversammlung Kenntnis von den Schritten, die das Komitee unternommen hat, um dem Ziele näher zu kommen, und die 57. Generalversammlung gab unter großer Begeisterung dem Komitee die Vollmacht, im Verein mit dem Vollzugsausschuß des Central-Vereins noch im Laufe des Jahres die tatsächliche Gründung des Studienhauses in Angriff zu nehmen.

Wer hilft mit? Der Tragweite dieses Beschlusses, der darauf erwachsenden Verantwortlichkeit, so wie der weittragenden Bedeutung und Größe des Werkes sich vollumfänglich bewußt, wendet sich nunmehr das unterzeichnete Komitee an das kathol. Deutschland unseres Landes, vor allem an die Mitglieder der dem C.-V. angeschlossenen Vereine und Verbände, mit der ergebensten Bitte um tatkräftige, opferwillige Unterstützung. Und um es gleich zum Beginn zu sagen: Mit schönen Worten und Resolutionen wird das Studienhaus nicht gebaut und ausgestattet! Eine bedeutende Summe ist nötig — für den Anfang mindestens \$50,000, aber weit mehr noch für den völligen Ausbau, die Bucherei usw. Wir werden, wie wir das auch mit der C.-St. getan, schrittweise und behutsam beginnen, und schrittweise, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, das Unternehmen seiner Vollendung zuführen.

Wielversprechender Anfang. Wir wissen es wohl: Der Pessimismus werden nicht wenige sein, die geringes Vertrauen legen in die Möglichkeit eines solchen Werkes, und auch solche wird es geben in kleiner Zahl, welche die Zweckdienlichkeit und Notwendigkeit des Studienhauses in Abrede stellen und die Mitglieder des Ausschusses weltverlorene Träumer schelten werden. Die Schwarzseher aber kennen nicht die im kath. Deutschland schlummernden Kräfte, sie kennen nicht den ersten Willen zur Tat, der es noch stets befeuert, wenn es eine Aufgabe klar erkannt hat, kennen nicht den Opfergeist, den es in seiner ganzen Geschichte bekundete und der es mehr als einmal zum Bahnbrecher werden ließ, wo es sich um große Aufgaben der amerikan. Katholiken handelte. Es hat schon in seinen Vertretern auf der Tagung des C.-V. zu Toledo seinen talentierten, opferbereiten Willen bewiesen. Innerhalb einer Stunde zeichneten die Delegaten zum Studienhaus-Fonds nicht weniger als \$12,000! Und eine Woche später folgten die Delegaten zur Jahresversammlung des Staatsverbandes von Minnesota dem erhabenen Beispiel und zeichneten über \$2000, sodaß also jetzt schon unter Einrechnung früherer Einnahmen für das Studienhaus rund zwanzigtausend Dollars zur Verfügung stehen! Und das, bevor die Kollekte im Ernst begonnen hat! Und da sollte man mit Kleinmut und Vergessenheit an das Werk herantreten?

Wozu ein Studienhaus? Aber, sagen dann die anderen, deren Widerstand wir zu gewärtigen haben: Es ist schade um das schöne Geld! Ein Studienhaus? Wozu diesen phantastischen Plan, ausgeheckt von weltunkundigen Theoretikern? Die so reden haben der Betrachtung unserer Zeitverhältnisse selten oder nie ernste Gedanken gewidmet; sie stehen dem pulstrenden Leben der Gegenwart weit fremder und unfähiger gegenüber als jene, die sie weltlicher Träumereien beglücklichen. Und sie haben sich wenig oder garnicht gekümmert um die Mahnungen

und Weisungen der Väterhirten auf Petri Stuhl, weder des unerschütterlichen Arbeiterpapstes Leo XIII. noch um jene des gegenwärtigen Hl. Vaters Papst Pius X. Und sie kennen kaum weder die sozialen Pflichten des Staates und der Gesellschaft im allgemeinen, noch die Kraft ihrer Zugehörigkeit zur wahren Kirche Christi an erster Stelle berufen sind, an der Erneuerung der Gesellschaft durch das Christentum mitzuwirken.

Planloses Treiben ohne Christus. Denn um die Erneuerung und Reorganisation der Gesellschaft im christlichen Geiste und um nichts Geringeres handelt es sich. Die Gesellschaft ist in die von Tag zu Tag schwieriger sich gestaltende soziale Frage geraten, durch ihre Abkehr von der christlichen Lehre. Von falschen philosophischen Lehren bedrückt und in ihrer ganzen Denkrichtung geblendet, hat sie die ökonomischen Schwierigkeiten, wie sie die kommerzielle und industrielle Entwicklung einer neuen Zeit mit sich brachte, ohne Rücksicht auf das Naturgesetz und die Lehren des Christentums zu lösen gesucht. Und so ist sie in immer mehr sich verschlingende Irregeisterungen geraten, aus denen weder gewalttätige Volksbewegungen noch die verschiedenartigen Theorien und Experimente sie zu befreien vermochten. Und heute sind wir von einer friedlichen Lösung all der Probleme, die in ihrer Gesamtheit die soziale Frage bilden, weiter entfernt als je, und nur durch katastrophale Ereignisse, so will es scheinen, wird in den sozialen Kampf eine neue Wendung gebracht werden. Ob zum Besseren? Kaum. Denn die Gesellschaft in ihrer Mehrheit kann oder will nicht begreifen, daß alle Zeitrichtungen, welche die sittlichen und religiösen Grundlagen aller menschlichen Verhältnisse verkennen, den von Tag zu Tag wachsenden sozialen Uebeln gegenüber vollkommen hilflos und ratlos sind, daß selbst wohlgemeinte staatliche Gesetzgebung und andere an sich gute Hilfsmittel, zu denen die Not der Zeit drängt, nur eine zeitweilige Linderung, aber keine durchgreifende und dauernde Heilung zu bewirken vermögen.

Die Kirche und die soziale Frage. Die Kirche stand diesem unheilvollen Drängen und Schieben nicht achlos und teilnahmslos gegenüber. Sie hätte ihre ganze Geschichte verleugnen müssen, hätte ihre göttliche Mission als Lehrerin und Führerin der Völker nur zum Teil erfüllt, hätte sie nicht der irrenden Menschheit die so oft verschmähte Hand geboten, um sie zurückzuführen auf den rechten Weg. In keinem weltgeschichtlichen Rundschreiben über die Arbeiterfrage rief Papst Leo XIII., nachdem er in früheren Enzykliken einzelne der Fragen behandelt hatte, alle christlich denkenden Menschen auf zu dem Befreiungskampfe aus den Fesseln, in welche der heidnische Kapitalismus die Menschheit geschlagen hat. Dem Staat, der Kirche und der Organisation der an der Arbeit tätigen Kräfte wies er ihre Aufgaben zu. Und in gewaltigen Jüngen errichtete er ein vollständiges soziales Programm; auf der Grundlage der Lehren der Heiligeselben der christlichen Botschaft stellte er inmitten des Babels der Irrungen und Meinungen unserer Zeit mit der ihm eigenen überlegenen Denkkraft ein Lehrgebäude, ein entwickeltes System, einen festen Aufbau des Gesellschaftslebens. Die unumwandelbaren Lehren des Naturrechts verbinden sich da in entzündender Harmonie mit den Grundfäden der Sittenlehre unseres göttlichen Meisters Jesus Christus. Und in logischer Weiterentwicklung und Vertiefung der Lehren des sozialen Papstes sendet seit einem Jahrzehnt Papst Pius X. seine bedeutsamen Rundschreiben in die Welt.

Mitarbeiter des Einzelnen. Damit aber die Katholiken nach den Mahnungen und Weisungen der Väterhirten eingreifen können in das Zeitgetriebe, um ordnend mitarbeiten zu können an der Lösung der Streitfragen, die nach den Worten Leo XIII. „schwierig und voller Gefahren“ sind, müssen sie die Ursachen und die Ausdehnung der sozialen Not gründlich kennen, müssen sie innig vertraut sein mit den Grund-

lagen, die maßgebend sein müssen bei der Lösung der „sozialen Frage“ und bei Beseitigung der „sozialen Fragen“, der Krankheits Symptome am Gesellschaftskörper, die in jener ihren Ursprung haben.

Mittel der Belehrung und Schulung. Das hat der Central-Verein von vornherein klar erkannt. Mit tiefem Bedauern stellte er fest, daß von nichtkatholischen und selbst antikatolischen sozialen Bestrebungen unseres Landes, trotz des Mangels klarer ethischer Grundzüge, zur theoretischen und praktischen Schulung ihrer Hülfskräfte weit mehr Gelegenheiten geboten werden als auf kath. Seite, wo in dieser Beziehung eine tatsächliche Rückständigkeit konstatiert werden mußte. Aus dieser Erkenntnis ging die Gründung der Central-Stelle hervor, die als bahnbrechend auf kath. Seite allseitig begrüßt, vom Episkopat und dem Vertreter des Hl. Vaters auf das wärmste belobt und ermuntert wurde, und sicherlich nicht wenig beigetragen hat zur Erneuerung des Interesses der Schaffenden und des sozialen Pflichtbewußtseins in werten katholischen Kreisen.

Das Studienhaus. Daß damit erst der Beginn katholisch-sozialer Tätigkeit bezeichnet wird, liegt auf der Hand. Was wir brauchen, sind Mitarbeiter und Führer in der weitverbreiteten sozialen und caritativen Tätigkeit, Männer und Frauen, die theoretisch und praktisch geschult sind um sich auf diesen Gebieten betätigen zu können, Männer, die im Vortreffen stehen müssen, um unseren Anschauungen im öffentlichen Leben Geltung zu verschaffen, wir brauchen uns es kurz zu fassen, eine Hochschule für Soziale Praxis, deren Fundamente das Naturrecht und die Lehren des Evangeliums bilden.

Frisch auf zur Tat! Wollen wir uns einer solchen Aufgabe, nachdem sie unter so günstigen Vorbedingungen begonnen wurde, entziehen? Wollen wir, den eindringlichen Anforderungen des obersten Hirten der Christenheit zum Trotz, teilnahmslos beiseite stehen in dem gewaltigen Ringen nach einer Neuordnung der Gesellschaft, diese ohne uns, ja gegen uns vollziehen lassen? Das hieße geradezu verlagern an der Heilskraft der christlichen Ideen!

Und so weit ist es wahrlich mit uns noch nicht gekommen. Noch lebt in uns, so hoffen wir, wenigstens ein Funken von der Begeisterungsfähigkeit und dem Opfermut unserer Väter, die hingezogen über's Meer, um das Kreuz wieder aufzurichten auf den Trümmern der heiligen Stadt. So laßt uns herantreten an das große Werk, das der Central-Verein in Angriff genommen, und laßt uns tun, was in unseren Kräften steht, um über dem heutigen Gesellschaftsbau das Banner der christlichen Sozialreform aufzupflanzen mit den Flammenschildern: Gerechtigkeit und Liebe!

Das ist eine Aufgabe, der Mühe und des kleinen Opfers, das vom Einzelnen verlangt wird, sicherlich wert! Es bedarf auf unserer Seite etwas Selbstüberwindung, echt christlicher Liebe, des Bewußtseins der Pflicht, uns aufzuklären über die ersten und zum Teil recht schwierigen Fragen; es bedarf dazu eines kleinen Opfers an Geld zur Errichtung des Studienhauses. Ansehnliche Gaben haben die Delegaten zur 57. Generalversammlung des Central-Vereins und zur 16. Generalversammlung des Staatsverbandes von Minnesota beigegeben. Einen beträchtlichen Teil der finanziellen Last haben die paar hundert Männer des Central-Vereins auf sich genommen. Folgen nun die hundertfünfzigtausend Mitglieder des Central-Vereins der Aufforderung der 57. Generalversammlung und schenken durchschnittlich mindestens einen Dollar, so ist die Gründung und der Fortbestand des Studienhauses gesichert!

Wer von den 125,000 deutschen katholischen Männern des Central-Vereins wollte da achlos beiseite stehen und sagen: Was gehts mich an! Katholische Männer: abgesehen von ganz mittellosen, sollte nicht ein einziger unter uns zu finden sein, der nicht einmal zu einem solch geringen Opfer für eine große Sache bereit ist!

Auf denn zur Tat! In jedem Ver-

einige nicht allzu ferner Frist der erste Spatenstich für das Studienhaus getan werden kann.

Alle Gaben sende man an die Central-Stelle des Central-Vereins 307 Temple Building, St. Louis, Mo.

Die Religion.

Für den „St. Peter's Note“ von P. Fidelis, O. S. B.

Religionsfeinde.

Karl. — Vor einiger Zeit hast du behauptet, eine Regierung welche die Religion unterdrückt und die Verteidiger der Religion verfolgt, trägt den Mord ab, worauf sie sich hin begierig zu erfassen, wie dies zu verstehen ist.

Paul. — Eine kurze Erklärung hiervon hast du in dem bekannten Ausspruch Napoleons: „Schafft mir Religion unter das Volk oder ich kann nicht regieren.“ Je mehr ein Mensch die Vorschriften der Religion zur Nichtschür seines Lebens macht, umso besser ist er in jede Beziehung, also auch ein umso besserer Staatsbürger. Wer dies nicht einsieht, der hat keinen richtigen Begriff und kein Verständnis von Religion. Sagt doch der oberste Grundgesetz der Religion: „Liebe Gott über alles und den Nächsten wie dich selbst.“ Sagt ähnlich auch der hl. Paulus: „Die Gottseligkeit (d. h. die Religion) ist zu allem gut.“ Wenn einer auch keine Religion sondern nur guten Verstand hat, so sieht er doch die Wahrheit dieses Satzes ein.

Karl. — Da die meisten Staatsmänner gegenwärtiger Zeit feindselig gegen die Religion sind, so hätten also dieselben keinen guten Verstand? Wie kann denn jemand ein Staatsmann werden, wenn er keinen guten Verstand hat?

Paul. — Als Antwort diene das Wort der hl. Schrift: „Die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott.“ Jeder, der euch tötet, wird meinen, er habe ein Gott wohlgefälliges Werk getan.“ Auch zeigt die Erfahrung, daß zwischen gut und böse immer ein Kampf ist. Deswegen werden die besten Menschen am meisten verfolgt. Als Beispiel sei hingewiesen auf jene Heiden, welche aus Liebe zu Gott und in der Verteidigung der Religion gemartert wurden.

Karl. — Das ist ein Beispiel aus der alten Geschichte. Solches kommt in einem christlichen Staate nicht mehr vor.

Paul. — Du bist scheinbar nicht viel mit den Ereignissen der neuesten Zeit bekannt. Hast du nicht gehört, wie heutigen Tages die Regierungen in verschiedenen katholischen Ländern, besonders in Frankreich und Portugal mit mächtigeren Mitteln an der Entrechtung der kath. Religion arbeiten, als die heidnischen Kaiser der Vorzeit? Hast du nicht gehört, wie schamlos die Jesuiten im deutschen Bundesrat kürzlich behandelt wurden?

Karl. — Daß in vielen Ländern die Freimaurer die Regierungsgewalt in Händen haben, und die katholische Kirche mit grimmigem Haß verfolgen, ist bekannt, aber über das Ereignis im Bundesrat habe ich nichts gehört. Was ist dort geschehen?

Paul. — Bekanntlich wurden zur Zeit des Kulturkampfes unter Bismarck die Jesuiten aus dem deutschen Reich verbannt. Allmählich hat die Regierung einiger zum deutschen Bund gehörigen Länder die Ungeachtet dieses Gesetzes anerkannt und daselbe aufgehoben. Preußen behielt es bei, aber gab ihm eine mildere Auslegung. Kürzlich stellte das kath. Zentrum den gut begründeten Antrag, daß dieses Gesetz, welches die Jesuiten als die gefährlichsten Feinde des Reiches behandelt, im ganzen deutschen Reich aufgehoben werde. Nachdem auf beiden Seiten viel gekämpft worden, war das Resultat eine Verschärfung dieses ungeredeten Gesetzes. Als das Zentrum gegen diese Verleumdung der kath. Bevölkerung und der besten Staatsbürger protestierte, erklärte der deutsche Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der gegenwärtige Beschluß enthalte nichts Neues, es sei nur das alte Gesetz und seine gewohnte Anwendung. Ob der Reichskanzler von Herzen gesprochen, ob er selbst den Sinn des Gesetzes nicht gekannt oder ob

HOTEL MÜNSTER

John Weber, Eigentümer.
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL

J. E. Murray Barr, Eigentümer.
Erstklassiger Tisch. Feinste Liköre und Zigarren.

HUMBOLDT - SASK.

Dana Hotel
Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten. Prompte Bedienung. Mäßig im Preise.

J. E. McNeill, Eigentümer.
Dana - Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 - 37 Lyon St.
St. Louis, Mo.
Stückgüter & Bros.
Küchengeräte
Glödenpfeile u. Gefäße
bester Qualität.
Kupfer und Zinn

BRUNO

Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die
McCormick Maschinen,
Eckharts Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno - Sask.

Glückwünsche

laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben.

Hochw. sagt: „Ihre Waren bereiten mir große Freude.“

Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe sind erstklassig.“

W. E. Blase & Sohn
Versorger von vollständigen
Kirchengeschäften u. s. w.
123 Church Str. Toronto.

John Mamer

Münster, Sask.

McCormick u. Deering Maschinen.
Moline und „Emerson“ Pflüge,
Mandi Wagen, Hero und Winner
Pflugscharen, Gasolin Engines.
Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Ge-
rechen und Wägen.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

M. Pitzel, Metzger

Humboldt, Sask.

Frisches und gefalzenes Fleisch.
Selbstgemachte Würst aller Sorten
eine Spezialität.

Bezahlte höchsten Preis
für lebendes Vieh.

Geschäftsverkauf.

Schlechter Augen wegen bin ich
gezwungen, meinen Eisenwaren-
Laden zu verkaufen.

Hier ist eine gute Gelegenheit für
den richtigen Mann, sich ein gutes
Geschäft aufzubauen.

Versäumt diese Gelegenheit nicht!
HERMAN NORDICK
Engelfeld, Sask.

Verlangt, daß Leser, welche
ihren Wohnort ändern, uns sofort
benachrichtigen und nicht vergessen,
neben ihrem neuen auch ihre alte
Postoffice anzugeben, damit die
Zeitung nach der neuen Post-
office senden, aber auch die Zeitung
nach der alten Postoffice einstellen
können.

UNION BANK OF CANADA

Hauptoffice: Quebec, Can.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000
Geschäfts- und Spar-Konten
gewöhnlich. Betreibt ein allgemeines
Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: W. D. Dewar
Manager.

Dr. JAMES C. KING,

Dr. J. C. King, hat zur Ausübung seiner Profession in
Humboldt seine Office eingerichtet.
Dieselbe befindet sich:
Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Dr. J. E. Barry, Arzt und Chirurg.
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephone - Verbindung mit
Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson

Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schaffers Metzgerlade
Humboldt - Sask.

A. D. Mac Intosh,

M. A., L. L. B.

Rechtsanwalt, Advokat und
Öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten
Raten.

Office über Stokes Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.
Anwalt der Canadian Bank of Commerce.
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichtesten
Bedingungen. Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter

Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
Kolonie. Schreibt oder spricht vor für
Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

The Central Creamery Co.

Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.

Fabrikanten von
erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu
uns, wir bezahlen die höch-
sten Preise für Butterfett,
Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.
D. W. Andreason,
Manager.

Sattlergeschäft.

Für alle Sorten von
Pferde-Geschirren, Koffern,
Reisetaschen u. s. w.
neben Sie zum bestbehaltenen Sattler-
geschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt.



Ein gelungenes Portrait.

muß sowohl ein getreues Abbild, als
auch eine Wiedergabe sein; muß etwas
von der Geistesverfassung und dem Ge-
mütszustand der Person in sich auf-
nehmen und gleichzeitig die hervorragen-
den Ausdrücke und Gesichtszüge auf-
weisen. Wir haben die Portraitarbeit
zu unserem besondern Studium gemacht
und unser Studio hat alle die modernen
Einrichtungen, welche die Photographie
zu dieser schönen Kunst machen.
Den ganzen Tag offen.

THE REINHART STUDIO

HUMBOLDT, SASK.

Verbess. Farmland zu verk.
nach dem Erntezahlungssystem.
Kleine Anzahlung gleich, der Rest,
je nachdem Sie können. Sprechen
Sie vor bei der

Mahlmühle, Annaheim, Sask.